

Schlossermeister Saedel zu Dippoldiswalda. Die Kirchengenuhr, welche mit 90 Thalern bezahlt wurde, ist von dem Uhrmacher Meybach in Dresden gebauet und das Zifferblatt fertigte der hiesige Klempnermeister Gottfried Schuberth; gemalt und vergoldet aber hat es der schon genannte Maler Striebel. Segen Pfingsten war das neue Gotteshaus vollendet. Den 3. Feiertag fand der letzte Gottesdienst auf dem Kirchensaale statt, nachdem die neue Pfarrgemeinde 12 Jahre lang diesen Ort zu ihren frommen Versammlungen benutzt hatte. Auch Alemann nebst Gemahlin und Tochter, wie mehrere Gewerke nahmen an diesem Abschieds-Gottesdienst Antheil. Der Ortspfarrer hielt über das Festevangelium Joh. 10, V. 1. u. f. und vorzüglich über V. 3: „Er ruft seine Schaafe mit Namen und führet sie aus“ die Abschiedspredigt. Die zahlreiche Versammlung war in so tiefer Rührung, daß fast Niemand die theure Andachtsstätte ohne Thränen verließ. Noch gegen Abend desselben und an den folgenden Tagen wurden Kanzel, Altar, Taufstein, Stühle u. s. w. abgebrochen, die Kanzel zum Andenken auf den neuen Kirchboden gelegt, der Altar aber mit dem darauf befindlichen Gemälde des *Ecce homo* in die neue Sakristei gesetzt, wo er sich noch befindet. Die darum hängende grüne Bekleidung von einer Art Tuch ist ein Geschenk der Freifrau von Alemann. Der bisher gebrauchte, meist von Alemanns erster Gemahlin verehrte Kirchenornat ward nun der Kanzel, dem Altar und Taufstein der neuen Kirche angepaßt. Am Freitag in dieser Woche wurde nicht bloß die schon oben beschriebene Glocke nebst der Seigerschelle des Herrnhofs, sondern auch eine neue große Glocke, an Gewicht 8 Entr., auf dem Glockenboden aufgehängt. Diese letztere hat folgende Inschrift:

Um den Rand:

Michael Weinhold in Dresden gosl mich Anno 1716.

Auf der einen Seite:

Dem Drey Einigen Gott zu Ehren haben auch hierdurch bei dem Schluß des Kirchenbaues den Gottesdienst zu Schmiedeberg noch weiter vermehren wollen die nach Gottes Willen izo zusammen lebende und auf Gott gleichfalls unablässig vertrauende Eheleute

Johann Aegidius, des und Sophia Margaretha, heil. Röm: Reichs Edler Freifrau v. Alemann geb. Panner u. Freihl. v. Alemann, Königl. Pöhl: und Churfürstl. sächs: bestallter würkl. Geh. Rath und Vice Berg-Director

Auf der andern Seite:

Halleluja!

Lobet ihr Himmel den Herrn

Lobet ihn in der Höhe!

Hilf du heilige Drei Einigkeit!

Amen.

(Die Seigerschelle, welche aus uralten Zeiten stammen und im 30jährigen Kriege unangetastet von den Feinden auf dem alten im Herrnhofe gestandenen Thurm geblieben sein soll, ist später wieder an ihrem vorigen Ort gebracht und durch ein harmonirendes Glöckchen vom obigen Meister aus Dresden ersetzt worden, welches 1 Entr. 23½ Pfund wiegt und von der Gewerkschaft mit 36 Thalern bezahlt wurde.) Am folgenden Sonnabend, also am Tage vor der Einweihung, war die erste Beichte in der neuen Sakristei. Die Zahl der Beichtenden betrug 17. Nachmittags übersandte die Frau v. Alemann dem Pfarrer eine Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung von gewässertem rothseidenem Mohr mit Borde, von ihrer eigenen Hand genäht, besetzt, zwei dergleichen Klingelbeutel mit versilberten Blechen beschlagen, (ist beides noch vorhanden, doch durch das Alter unbrauchbar geworden), so wie zwei große ganz silberne Altarleuchter, zu denen noch Alemanns erste Gemahlin 100 Thaler ausgesetzt hatte, ingleichen ein silbernes Crucifix mit schwarz gebeiztem hölzernen, mit silbernen Bierathen versehenen Postament, sammt 2 weißen Wachskerzen. (Leuchter und Crucifix befinden sich zur Zeit noch in ziemlich gutem Zustande und werden, da noch andere von geringerm Werth vorhanden sind, nur an hohen Festen aufgesetzt.) Während beim Untergange der Sonne mit allen Glocken das morgende Fest eingelauten ward, verfügte sich dieselbe Frau von Alemann in Begleitung ihrer Tochter, einem Fräulein v. Bomsdorf, in das neue Gotteshaus. Ihnen folgte ein Bedienter, der etwas trug. Nachdem beide Frauen in einem gewöhnlichen Weibersstuhle bei Anschlagung der Glocken kniend ein stilles Gebet verrichtet hatten, ließen sie den Pfarrer zu sich

in die Kirche rufen. Hierauf setzte zuerst die fromme Mutter unter einem sinnigen Wunsche auf den Altar eine silberne und ganz vergoldete große Weinkanne zum künftigen Gebrauch beim heiligen Abendmahl. So legte die Tochter gleichfalls unter frommen Wünschen ebendahin eine neue Kirchenagende in schwarzen Sammet gebunden, und sowohl auf der Vorder- als Rückseite wie an den Ecken von silbernen Schildchen mit geistlichen Devisen geziert. Beide kostbare Geschenke nahm nun der Pfarrer zur Aufbewahrung an sich. (Die silberne Weinkanne wird bei zahlreichen Communionen gebraucht, von der Agende aber sind im Jahre 1812 die Schildchen abgenommen und an dem schwarzen Lederbande der neuen befestigt worden.) Spät am Abend dieses Tages langte Alemann mit mehreren anderen adeligen Personen, namentlich mit einigen Deputirten der Gewerkschaft von Dresden in Schmiedeberg an. Alle stiegen bei der neuen Kirche ab und besahen sich dieselbe unter Fackelschein. Mit dem folgenden Tage, dem 7. Juli, als dem Trinitatisfeste, war der hochwichtige und langersehnte Tag der Kircheneinweihung gekommen. Da die in unserer Chronik enthaltene ausführliche Beschreibung derselben die hier gesteckten Grenzen überschreitet, so sei davon nur Folgendes bemerkt: Die Kirchweihpredigt hielt der damalige Pirnaische Superintendent D. Lucius über das Festevangelium. Die Orgel spielte der churfürstlich sächsische Kammerorganist Bezold, und der Kantor Grundig an der Kreuzkirche zu Dresden führte mit den von dort mitgebrachten Musikern die Kirchenmusik auf. Das herrschaftliche Betstübchen hatten 16 hochadelige Personen eingenommen. Mit dem Weihe-Gottesdienst ward die Trauung Joh. Christian Krumholdts, eines Leinwebers von hier, und seiner Braut Marie, geb. Pischoff aus Falkenhain, so wie die Taufe eines Söhnchens des Stabemeisters Georg Wapplers von hier, in Verbindung gesetzt. Bei dieser Taufe waren Alemann, seine Stieftochter und der Kammerjunker von Bonikau Paten, verrichteten das heilige Werk in eigener Person und Alemann hielt das Kind. Nachmittags wurden die meisten Anwesenden hohen und mittlern Standes sowohl auf dem Herrnhause, als auf der Pfarre und Schule auf Kosten der Collatoren gespeist und die Gemeinde erhielt einige Faß Bier und Semmeln. Seit jener Zeit feiert die hiesige Kirchfabrt, zu welcher eben nur Schmiedeberg gehört, ihr Kirchweihfest am Trinitatisfeste, während sie es 1704 — 1716 erst 8 und dann 14 Tage nach der Sadisdorfer Kirchweih beging. Die Kirche hat, 350 Stämme Bauholz, die Breter, Sparren, Rüststangen u. s. w., ingleichen die Glocken, das Sinn zur Orgel, die herrschaftlichen Bauuhren nicht gerechnet, der Herrschaft einen Kostenaufwand von 4315 Thalern 11 Groschen 5 Pfennigen verursacht. Sie ist mit Ziegeln gedeckt, der auf ihrer Mitte stehende Thurm bis an die Kuppel mit Blech beschlagen, diese aber mit Schiefer gedeckt. Ihr Inneres ist symmetrisch geordnet und überall lichtvoll, hat zu beiden Seiten 3 Emporkirchen, welche mit dem herrschaftlichen Betstübchen und dem gegenüber befindlichen Singchor ein längliches Rund bilden, und bietet, besonders seitdem sie im Jahre 1830 verschönert worden ist, (wovon wir unten noch Einiges berichten werden) ein so freundliches Ansehen dar, daß sie zu den schönsten Landkirchen Sachsens gezählt werden kann. Im Kirchvaterstuhl steht in einem schwarzen, sonst verglasten Schrank hinter einem seidnen Vorhang das Brustbild der Frau v. Alemann in Wachs. Ob es das der ersten Gemahlin Alemanns sei, ist ungewiß. Ueber dem vorderen großen Kirchthore ist eine eiserne Platte befestigt, mit der Inschrift:

Unser Dreieiniger Gott Ist Hier Herr Sonn Und Schild, SeLa!

Die durch Vergoldung ausgezeichneten Buchstaben geben die Jahrzahl der Einweihung 1716. Leider überlebte Alemann diese Einweihung nicht lange. Denn schon am 14. September 1719 endete eine Geschwulst sein Leben zu Dresden zum großen Schmerze der hiesigen Gemeinde, nachdem er 2 Jahre vorher durch den am 11 Mai 1717 zu Leipzig erfolgten Tod seiner 2. Gattin abermals in den Wittwerstand versetzt worden war. Die irdischen Ueberreste dieser beiden Edlen wurden ihrem Wunsche gemäß nach Schmiedeberg gebracht und in dem unter der Kanzeltreppe befindlichen herrschaftlichen Erbbegräbniß beigesezt. Friede Eurer Asche! Dank und reicher Lohn jenseits Eurer wohlthuenenden Liebe! Längst zwar seyd Ihr aus dem Lande der Sterblichen gegangen, aber was Ihr Großes und herrliches vollbrachtet, wirkt heute noch in Segen unter uns fort. Möge unser Leben sein, was das Eurige war, ein Leben in Liebe